

## Parkhaus Mitte wird 2027 abgerissen

Warum die Politik den Kauf des ehemaligen Kaufhofs als Jahrhundertchance feiert



Die Möbelkette Opti ist aus dem ehemaligen Kaufhof bereits ausgezogen. Das Gebäude gehört jetzt der Stadt.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

VON JÜRGEN HINRICHS

**Bremen.** Das Parkhaus Mitte in der Bremer Innenstadt wird im Jahr 2027 abgerissen. Das ist am Mittwoch während einer Pressekonferenz im Rathaus bekannt geworden. Mit der Hochgarage fallen rund 1000 Stellplätze weg. Ersetzt werden sie nicht. „Ich gehe davon aus, dass der vorhandene Parkraum ausreicht“, sagte Bürgermeister Andreas Bovenschulte (SPD). Auch deshalb, ergänzte er, weil der ÖPNV-Anteil am Verkehrsaufkommen in der Innenstadt größer werde. Als Beispiele nannte Bovenschulte den Ausbau der Straßenbahnlinien 1 und 8. Vom Rand der Stadt und aus dem Umland solle man zwar immer noch mit dem Auto in die City fahren können, es werde aber mehr und mehr Alternativen geben.

Anlass der Pressekonferenz war der Kauf des ehemaligen Kaufhofs direkt neben dem Parkhaus Mitte. Die größte Immobilie zwischen Wall und Weser mit einer Bruttogeschossfläche von mehr als 50.000 Quadratmetern gehört jetzt der Stadt. Das Gebäude soll zusammen mit dem Parkhaus-Areal entwickelt werden. „Das ist das größte City-Projekt der vergangenen 50 Jahre“, hob der Bürgermeister hervor. Bausenatorin Özlem Ünsal (SPD) sprach von einem „historischen Moment“ und einer ungeheuren Chance für die Entwicklung der Innenstadt.

Der ehemalige Kaufhof war in Besitz eines Frankfurter Immobilienunternehmens. Zunächst hatte sich Kurt Zech um einen Erwerb

bemüht. Der Bremer Projektentwickler wollte einen ähnlichen Plan verfolgen wie jetzt die Stadt, scheiterte aber bei den Kaufverhandlungen. Zum Zuge kam schließlich die neue Stadtentwicklungsgesellschaft Brestadt. Sie hat für das Gebäude an der Papenstraße dem Vernehmen nach eine Summe von knapp unter 40 Millionen Euro gezahlt. Mieter ist dort unter anderen die Elektronikette Saturn. Der Möbelhändler Opti ist vor wenigen Wochen ausgezogen. Bis zur Neuentwicklung, die auch einen Ab-

„Das ist das größte City-Projekt der vergangenen 50 Jahre.“

Bürgermeister Andreas Bovenschulte

riss des Hauses bedeuten könnte, will sich die Brestadt nach eigenen Angaben um eine Zwischennutzung der leer stehenden Ladenflächen bemühen.

Nachdem am Dienstagabend zuerst im WESER-KURIER die Nachricht vom Erwerb des ehemaligen Kaufhofs die Runde machte, gab es durchweg positive Reaktionen. Falk Wagner, frischgebackener SPD-Chef in Bremen und stadtentwicklungspolitischer Sprecher seiner Bürgerschaftsfraktion, stuft die neuen Gestaltungsmöglichkeiten als „Jahr-

hundertchance“ ein. In dem riesigen Komplex könne zum Beispiel Wohnraum entstehen: „Ich wünsche mir, dass wir hier gerade für Auszubildende und Studierende Wohnungen schaffen.“ Denkbar sei auch, an der Stelle den benötigten Hörsaal für die Universität zu bauen, die im Oktober mit ihrem Fachbereich Jura an den Domshof gezogen ist.

Wagner wirbt dafür, den ehemaligen Kaufhof umzubauen. Die Grünen tun das auch: „Das wäre ressourcenschonend und würde vertraute Strukturen unserer Innenstadt in eine neue Zukunft überführen“, erklärt Bithja Menzel, baupolitische Sprecherin der Grünen-Fraktion.

Vertraut ist vor allem die Fassade, die sogenannten Hortenkacheln, die wabengleich am Gebäude hängen. Ob schön oder nicht, liegt im Auge des Betrachters. Unter Denkmalschutz stehen sie nicht, wie die Brestadt auf Nachfrage berichtet. Das Unternehmen kann also mit der Außenhaut der 52 Jahre alten Immobilie machen, was es will.

Die CDU-Fraktion, ähnlich begeistert von dem Ankauf wie alle anderen, legt in ihrer Stellungnahme den Akzent stark auf die Schaffung neuer Laufwege: „Dazu gehören die Einbeziehung und Umwandlung der Knochenhauerstraße, Pelzerstraße, Papenstraße und der Carl-Ronning-Straße in begrünte Fußgängerzonen mit Sitzmöglichkeiten, die von der Randlege ins Zentrum des Geschehens rücken und eine attraktive Verbindung zwischen Haupt- und Nebengeschäftslagen

bilden“, heißt es in der Mitteilung. Den Ansatz reklamiert die Partei für sich: „Das haben wir bereits vor mehr als zehn Jahren gefordert.“

Die Brestadt, vom Senat zunächst mit 300 Millionen Euro ausgestattet, ist unternehmensrechtlich so aufgestellt, dass sie Leistungen nicht ausschreiben muss. Ihre Projekte, zu denen in Zukunft zum Beispiel auch die Neugestaltung des Klinikgeländes Links der Weser gehören soll, kommen auf diese Weise zügiger voran. Im Bereich Innenstadt ist das ganz im Sinne der Handelskammer: „Es muss jetzt schnell etwas passieren“, betont Kammer-Präsident Eduard Dubbers-Albrecht. Der Brestadt traut er das zu: „Durch den Einsatz einer Stadtentwicklungsgesellschaft lassen sich neue Handlungsoptionen eröffnen.“



Die Einfahrt zum Parkhaus Mitte, das 2027 abgerissen werden soll. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

## Ein Mahner gegen das Vergessen

Der Bremer Journalist und Zeitzeuge Kurt Nelhiebel ist im Alter von 97 Jahren gestorben

VON MONIKA FELSING

**Bremen.** Er hat Mördern ins Gesicht gesehen und Überlebende berichten hören, wie andere gefoltert, totgetreten, erschlagen, erwürgt, vergiftet oder zum Ersticken in die Gaskammer gesperrt wurden. Kurt Nelhiebel, der ab 1963 für eine jüdische Zeitung in Wien über den ersten Frankfurter Auschwitzprozess berichtete, hat in Abgründe geblickt und ist doch nicht zum Zyniker geworden. Bis ins hohe Alter hat sich der Journalist, der vor Kurzem im Alter von 97 Jahren in Habenhausen gestorben ist, gegen das Vergessen und für die Demokratie eingesetzt.

„Auf dem Boden lagen grüne Kristalle. Es roch etwas nach Mandeln“, berichtete einer der ehemaligen Häftlinge, die in Auschwitz die Toten aus den Gaskammern hatten holen müssen. Dicht gedrängt hatten die Leichen vor den Ventilatoren gestanden. „Eine Mutter hielt noch ihr Kind an der Brust.“ Die Ermordeten wurden verbrannt, ihre Asche im Winter zum Streuen verwendet. Bilder wie diese haben Kurt Nelhiebel sein ganzes Leben lang verfolgt, wie er im Vorwort der dritten Auflage von „Asche auf vereisten Wegen. Berichte vom Auschwitz-Prozess“ be-

kannte. Veröffentlicht hat er dieses und andere Bücher unter dem Pseudonym, das er in seinem Beruf genutzt hatte: Conrad Taler.

Wichtiger als eigener Ruhm war ihm das Andenken von Fritz Bauer, dem NS-Verfolgten und späteren hessischen Generalstaatsanwalt, der die Auschwitz-Prozesse in Gang gebracht und sie als „bittere Medizin“ für alle

Deutschen bezeichnet hatte. Ohne Fragen nach den Wurzeln des Bösen gebe es keine Heilung, stand in einem Redemanuskript, das Fritz Bauer Kurt Nelhiebel überlassen hatte. Um Toleranz geht es darin, um „die Anerkennung der Vielfalt der Menschen, ihrer Meinungen und ihrer Wünsche“. Auch dafür hat Kurt Nelhiebel gestritten.

So etwas wie einen Ruhestand gab es für ihn nicht. Er publizierte unentwegt, auch online, und kommentierte das Zeitgeschehen. Als Deutscher, der aus Böhmen vertrieben worden war, setzte er sich gegen Revanchismus ein, als Überlebender des Krieges für Frieden und gegen Wiederbewaffnung. Als Demokrat und Zeitzeuge warnte er jahrzehntelang davor, den Rechtsradikalismus zu verharmlosen. Und auch als seine Mobilität nachließ, sprach er noch in Schulen und in der Nacht der Jugend im Rathaus. Zu offiziellen Ehren kam er spät, aber dafür ab 2014 gleich mehrfach: Kurt Nelhiebel wurde mit dem Kultur- und Friedenspreis der Villa Ichnon ausgezeichnet, mit dem Habenhauser Friedenspreis und dem Bundesverdienstkreuz.

Dass Bremen für ihn zur Heimat geworden war, hat er als einstiger Nachrichtenchef beim Rundfunk bewiesen: Als jemand im Radiostudio Meldungen aus Schierschanduel ins Niederdeutsche übersetzte, machte Kurt Nelhiebel ernst damit. Die „Plattdeutschen Nachrichten“ gingen auf Sendung. Mit seinem Tod gehören sie, wie sein Appell, die Demokratie und die Menschenrechte zu verteidigen, zu seinem immateriellen Erbe.

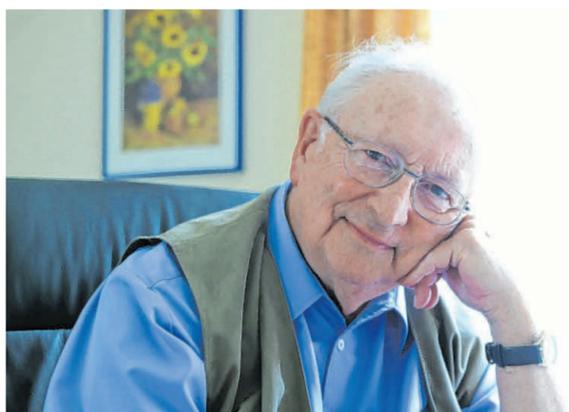


FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Der Bremer Bundesverdienstkreuzträger Kurt Nelhiebel ist im Alter von 97 Jahren gestorben.



Fair Play bedeutet, das Foul so versteckt zu machen, dass der Schiedsrichter es nicht sieht.

DIETER HILDEBRANDT (1927-2013)

## Online-Verkauf wird zur Falle

34-Jähriger in Huchting beraubt

**Bremen.** Am Dienstagnachmittag ist es in Huchting zu einem schweren Raub bei der Übergabe eines Notebooks gekommen, das ein 34-jähriger Bremer über einen Online-Marktplatz zum Verkauf angeboten hatte. Wie die Polizei berichtet, wurde der Mann bei der Tat verletzt.

Der Verkäufer hatte sich zur Übergabe mit den vermeintlichen Interessenten, einer Frau und einem Mann, gegen 15.15 Uhr an der Obergeländer Straße in Huchting verabredet. Die angeblichen Kaufinteressenten erschienen zur vereinbarten Zeit, und der 34-Jährige überreichte das zum Verkauf stehende Apple MacBook Air 13. Statt den vereinbarten Kaufbetrag zu übergeben, sprühte der Mann dem Verkäufer jedoch Pfefferspray ins Gesicht. Es kam zu einer körperlichen Auseinandersetzung, bei der das Täterpaar die Beute an sich nahm und über die Gleise der stillgelegten Bahnstrecke in Richtung Carl-Hurtzig-Straße flüchtete. Der 34-Jährige musste wegen seiner Verletzungen ambulant in einem Krankenhaus behandelt werden.

Der Räuber wurde als etwa 30 bis 40 Jahre alt, mit dunklem Teint und 1,75 Meter groß beschrieben. Er war dunkel gekleidet und hatte einen Vollbart. Seine Komplizin wurde auf 30 Jahre alt und rund 1,65 Meter groß geschätzt. Sie hatte etwas längere, glatte, blonde Haare, ihr Gesicht war stark geschminkt, bekleidet war die Frau mit einer hellen Jacke.

Die Polizei hat Ermittlungen wegen schweren Raubes aufgenommen. Zeugen werden gebeten, sich beim Kriminaldienst unter der Telefonnummer 0421/362.38.88 zu melden. JFJ

ANZEIGE

### AboCard-Treueaktion

Jede Woche verlosen wir ein 3-Gänge-Menü für zwei Personen im Park Restaurant im Bürgerpark.



PARKHOTEL  
BREMEN

0421 / 36 71 66 77

abonnentenservice@weser-kurier.de

Ist das Ihre Abo-Nummer?

2393655

Ihre Abo-Nummer finden Sie auf Ihrer AboCard.

WESER KURIER

### GRÖPELINGEN

## Brennendes Auto und eingeschlagene Scheiben

**Bremen.** In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brannte in Gröpelingen ein Auto, bei zwei weiteren Fahrzeugen waren Scheiben eingeschlagen. Polizei und Feuerwehr wurden um 22.55 Uhr wegen des brennenden Autos in die Straße Klitzenburg gerufen. Dort stand ein Opel in Flammen, der von Feuerwehrleuten schnell gelöscht wurde. Bei zwei daneben stehenden Wagen, einem Seat und einem Chevrolet, waren die Scheiben eingeschlagen. Zeugenhinweise nimmt die Polizei unter der Telefonnr. 0421/362.38.88 entgegen. Am Freitag waren bereits in Woltmershausen drei Autos ausgebrannt. JFJ